

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 74. 13. Jahrgang

Montag, 15. März 1943

Charkow wieder zurückerobert

Von Verbänden der Waffen-SS mit tapferer Unterstützung der Luftwaffe Deutscher Schnellbooterfolg vor Algerien - Zwei Britenzerstörer versenkt

Der Führer ehrt Dr. Tiso

Prchbura, 14. März. Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

19 Abschüsse über Nordafrika

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien normale Luftkämpfe. Ein feindlicher Flugzeugverband wurde bei einem Angriffsvorstoß auf einen im Südsüdosten der Front gelegenen Flugplatz von deutschen Jägern abgefangen, die 14 Flugzeuge abschossen.

Nach deutschem Vorbild

Das Sobranje billigte einen Gesetzesentwurf für kinderreiche Familien. Nach deutschem Vorbild wird die Heirat in Zukunft in Bulgarien von einem ärztlichen Zeugnis der Ehelichkeit der Partner abhängig gemacht.

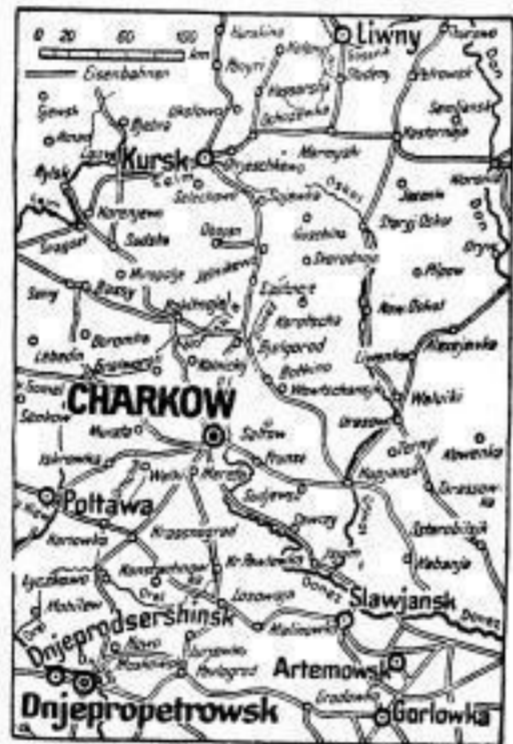
Dr. Goebbels sprach vor der Auslandspresse. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die bekanntesten Journalisten der in Berlin vertretenen Auslandspresse.

Vom Norden und Osten gepackt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Dnepr zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt.

Von den harten Kämpfen um Charkow gibt uns der nachfolgende B.R.-Bericht des Kriegesberichters Erwin Wischhaus ein lebendiges Bild des unermüdbaren, heldenhaften Einsatzes der Luftwaffe, die unseren Erdtruppen auch in diesen heissen Kampfzügen wieder ein willkommener Helfer war.



Zum zweitenmal in diesem Krieg tobte um die Industriestadt Charkow eine erbitterte Schlacht. In letzter Minute verfiel die Sowjets, durch Heranzuführung von Verstärkungen das Schicksal zu wenden; in pantelnden Einlagen bei Tag und Nacht gerieten aber die Verbände der Luftwaffe die neu anmarschierenden sowjetischen Regimenter und Panzerkräfte und fügten dem Feinde, der nicht mit Menschen und Material sparte, ungeheure Verluste zu.

Während sich über das weite Land im Süden der Dniepr ein neuer Vorfrühlingszug hob, der mit seiner Sonne und dem blauen Himmel die letzten trüben Wintergedanken verwehte, starteten von einem in Schlamme und Dreck stehenden Feldflugplatz die Verbände zu ihren Angriffsziele. Rette auf Rette jagte über das Rossfeld, hob ab und sammelte sich zum Verbandsflug. Es war ein herrliches Bild gefalteter Kraft, die Ju-88- und He-11-Verbände, die Stukas, Schlachtflieger, Zerstörer und Jäger wieder am klaren Himmel zu sehen; es war uns, als ob mit dieser Sonne unsere altbewährte Kraft auf einmal wieder da war!

In den letzten Monaten hatte es für die Luftwaffe zwar selten eine Ruhepause gegeben, aber jetzt folgte wieder ein Großkampfstag auf

Streiflichter

Aokis Arbeit trägt Früchte

Die Entmeidung über die Rückgabe der japanischen und übrigen ausländischen Konzessionen an die chinesische Nationalregierung ist ein höchst bedeutendes Moment in der Errichtung Ostasiens. Der Aufbau eines getragenen Lebensraumes für Japan und den von ihm geführten Raum macht immer mehrere Fortschritte, seitdem die organisierten Fortanschreitungen für diese Arbeit geschafften worden sind.



Minister Aoki

Minister Aoki hat bereits als Finanzminister verhandelt an der Planung des japanisch-chinesischen Abkommens und als erster Finanzwirtschaftsberater der Kantona-Regierung die politischen und wirtschaftlichen Probleme Chinas an Ort und Stelle kennengelernt.

Alle Angriffe im Kuban-Brückenkopf zerschlagen

Feindverbände in die Sümpfe des Asowschen Meeres getrieben - Noch harte Kämpfe südlich des Kuban

Berlin, 14. März

Am Kuban-Brückenkopf härmten die bolschewistischen Waffen immer wieder gegen die deutsche Abwehrfront an. Nachdem die planmäßige Zurücknahme der deutschen und verbündeten Divisionen aus dem nördlichen Umland des Kaukasus trotz außerordentlicher Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführt worden war, versuchten die Sowjets, die deutschen Abwehrstellungen am unteren Kuban zu umfassen oder durch Frontalangriffe zu zerschlagen.

Vor allem kam sie bei der Versuch teuer zu stehen, über das im Februar noch vereiste Sumpfgebiet entlang der Küste des Asowschen Meeres vorstößend, die deutschen Stellungen von rückwärts zu umfassen. Zwei sowjetische Divisionen wurden bis tief in die inzwischen aufgetauten Sümpfe verfolgt und völlig aufgerieben. Zwei weitere Divisionen und 6 bis 8 Brigaden sind während der verwickelten Kämpfe zerschlagen worden. Die Verluste der

Volkswaffen gehen in die Zehntausende. Hinzu kommen die Ausfälle durch Erkrankungen und Verpflegungsschwierigkeiten, die oft die Hälfte der verbliebenen Kampfkraft erreichen.

Dieser große Abwehrerfolg wurde in den letzten Tagen weiter ausgenutzt. Zusammenhängende Einzelvorsöße des Feindes konnten leicht abgewiesen und Vereinstellungen durch gut liegendes Artilleriefeuer zerschlagen werden. Die bolschewistischen Händchen vor unseren nachstoßenden Verbänden in das Sumpfgebiet nach Norden und liegen zahlreiche tote und Verwundete zurück. Unsere Panzer übertrafen dabei eine Kampfgruppe von 1200 Mann und riefen sie auf Geschütze, Infanteriewaffen und sonstiges Kriegesgerät fielen in unsere Hand.

Auch um die anderen Stellungen des Kuban-Brückenkopfes wurde erbittert gerungen. Südlich des Kuban, am Ausgange des Gebirges, trafen die Bolschewisten am 10. März mit drei Divisionen und zwei Brigaden zum er-

warteten Angriff an. Durch Artillerie und Schlachtflieger unterstützt, rannten die feindlichen Wesen gegen unsere Stellungen an. Noch sind die Kämpfe im Gange. In Hunderten blieben die Bolschewisten im Feuer der Abwehr liegen, ohne die deutschen Linien auch nur an einem Punkt zu erreichen. Hier wie auch am Kuban-Ufer, wo die Sowjets am Vortage zum drittenmal in diesem Monat die deutsche Abwehrstellung erfolglos angriffen, bekämpften und zerstörten Sturmabteilungswagen bereitgestellte bolschewistische Panzer und Reserveverbände.

Deutscher Luftsieg über Tunesien

Die neuen Erfolge unserer Eichenlaubträger Müncheberg und Reinert

Berlin, 14. März

Deutsche Jäger bewiesen am 13. März über dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz von neuem ihre Überlegenheit in Kämpfen mit nordamerikanischen Flugzeugen. Gegen 17.45 Uhr verlor ein Verband feindlicher Jagdflugzeuge des nordamerikanischen Typs Major Cobra, einen deutschen Feldflugplatz im süd-tunesischen Küstengebiet anzugreifen. Die deutschen Jagdfliegertruppen warfen sich dem feindlichen Verband entgegen und zersprengten ihn. Der aufgelöste Verband wurde dann von unseren Jagdfliegern in zahlreiche einzelne Luftkämpfe verwickelt, in deren Verlauf 14 feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Nur vier feindliche Jäger konnten ent-

kommen. Dieser großartige Abwehrerfolg brachte den deutschen Jägern keinen einzigen Verlust.

Major Müncheberg, der wenige Stunden vorher seinen 132. Gegner abgeschossen hatte, errang in dieser Luftschlacht den 133. Luftsieg. Der erfolgreichste Jagdflieger des Tages war Feldwebel Reinert, der mit 6 Abschüssen seinen 131. bis 136. Luftsieg erreichte. Oberleutnant Freitag besiegte den 86. und 87. Gegner im Luftkampf. Derselbe deutsche Jagdverband, der dem Feind so schwere Verluste zufügte, hatte einige Stunden zuvor im gleichen Frontabschnitt vier weitere feindliche Jagdflugzeuge vom Typ Curtiss abgeschossen. Damit verlor der Feind gestern allein über der Eilbofront von Tunesien 18 Flugzeuge.



„General Sherman“, einer der amerikanischen Ueberpanzer, die dem Krieg an der tunesischen Kampffront eine Wendung geben sollten. Jedoch wurden auch von ihnen Hunderte nach ihrem ersten Einsatz abgeschossen.

# Deutsche Schnellbooterfolge an der algerischen Küste

## Zwei britische Zerstörer versenkt — Der Feind an der Ostfront auch westlich Bjalgorod geworfen

**Aus dem Führerhauptquartier, 14. März**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charkow-Bjalgorod nur örtliche Kämpfe von geringem Ausmaß statt. Das Stadtgebiet von Charkow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südostteil der Stadt wird noch erbittert gekämpft. Westlich Bjalgorod wurde der hartnäckige kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß angelegter Sowjetverband wurde aufgefressen und vernichtet, die Stadt Voronowka im Sturm genommen. In den Luftkämpfen des letzten Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen, verloren die Sowjets 50 Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.

An der nordafrikanischen Front herrschte Ruhe. In Süd-Tunesien zerstreuten deutsche Jäger einen U.S.-Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste von 18 anfliegenden Flugzeugen 14 ab. Neben anderen Frontabschnitten wurden fünf weitere Luftziele ergriffen. Ein Kampffliegerverband griff erneut das Stadt- und Hafengebiet von Bone mit gutem Erfolg an.  
Britische Fliegerkräfte führten einen militärisch wirkungslosen Tagesangriff gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westküste. Die französische Besatzung hatte Verluste. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Abwurf gebracht. In der vergangenen Nacht floren britische Flugzeuge in den Mittelmeerraum ein, ohne Bomben zu werfen. Zwei dieser Flugzeuge wurden abgeschossen, Tages- und Nachtvorposten der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele an der Südküste Englands.  
In der Nacht zum 13. März trafen deutsche Schnellboote vor der algerischen Küste auf britische Fernrohrgruppen. In schneidigem Torpedonachtangriff wurden zwei Fernrohr mit Seicherheit, zwei weitere wahrscheinlich vernichtet. Alle Schnellboote kehrten unbeschädigt in ihren Einflughafen zurück.

**Mittelalterliche britische Werbemethoden**  
Dr. v. L. Rom, 14. März  
Infolge der jetzt in der arabischen Levante bekanntwerdenden Skandale der englisch-jüdischen Werbegärange für „Freiwillige“ in Palästina sah sich die britische Verwaltung veranlaßt, formell von den in Palästina durch die britisch-jüdischen Werber geübten Methoden abzurufen. Da sich die einheimische Bevölkerung weigert, sich in britische Militärdienste pressen zu lassen, griffen die „Werber“ zu mittelalterlichen Methoden, die weit über Palästinas Grenzen hinaus in der arabischen Welt Empörung auslösten. Die britische Verwaltung sah sich darauf gezwungen, eine offizielle Stellungnahme zu veröffentlichen, in der die Werber aufgefordert werden, ihrem Gewerbe fortan mit weniger brutalen Methoden nachzugehen.

**Militärische Umgruppierungen in Iran**  
Dr. v. L. Rom, 14. März  
Informationen aus Teheran zufolge, hat Moskau den Befehl zur unverzüglichen Verlegung des bisher in Nordiran stationierten 13. bolschewistischen Kavalleriekorps gegeben. Das Korps hat bereits iranisches Gebiet verlassen, um nach der Sowjetunion zurückzuziehen. In der von den Bolschewisten besetzten Nordprovinz des Iran bleiben nach diesen Informationen eine bolschewistische Infanteriedivision sowie ein Regiment Territorialtruppen zurück. An Stelle der zurückbeorderten bolschewistischen Verbände sind nordamerikanische Truppen nachgerückt, deren Erscheinen besonders aus der Gegend um Täbris gemeldet wird.

Auf dringende Vorstellungen von Seiten Moskaus wird gegenwärtig alles Material, das auf dem Seeweg über Indien, Afghanistan und dem Irak in Persien eintrifft, nach der Sowjetunion transportiert. Dadurch hat die Versorgungskrise in Iran selbst schwere Formen angenommen. Die einzige Hoffnung der nominellen iranischen Regierung in Teheran beruht auf der neuen Ernte. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es, für die hungernden Provinzen des Iran, Chorasan und Gorkan, 60 000 Schafe aus Afghanistan einzuführen. Die nur mit Mühe dem sowjetischen Zugriff entzogen werden konnten.

**Anarchistische Verbrecherbande gefaßt**  
Barcelona, 14. März  
Nach umfangreichen Nachforschungen ist es jetzt der spanischen Kriminalpolizei von Barcelona gelungen, neun Mitglieder einer seit langem geflüchten Verbrecherorganisation festzunehmen. Die Bande, die sich ausnahmslos aus Angehörigen der ehemaligen spanischen Anarchisten zusammensetzte, hat seit Verhängung des Bürgerkrieges Raubüberfälle großer Stils durchgeführt. In einer Wohnung der Verbrechertaten fand die Polizei Maschinenwaffen, Maschinenpistolen, Rifeln mit Handgranaten und umfangreiche Munitionsvorräte. Außerdem wurden Pläne von beschlagnahmten Überfällen auf zwei namhafte Bankhäuser in Barcelona vorgefunden.

**Briten fliegen über Schweden**  
Flugzeuge „freier Nationalität“ fliegen am Sonntagabend kurz vor Mitternacht in der Nähe der schwedischen Ostküste Helsingborg in den schwedischen Luftraum ein. Die Flakartillerie von Helsingborg und Malmö gab Feuer.  
10 000 ägyptische Studenten im Streik. An der Universität El Bahar in Kairo traten 10 000 Studenten in den Streik. Sie demonstrierten gegen England und die ägyptische Regierung, weil ihnen der ägyptische Justizminister verboten hatte, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen.  
Vollbetrieb in Syrien stillgelegt. In ganz Syrien wurde der Vollbetrieb stillgelegt, weil die Besatzungsbehörden alle Transportmittel beschlagnahmt haben.  
Bombenanschlag in Damaskus. In Damaskus wurde ein Sprengkörper gegen die Wohnung des syrischen Ministerpräsidenten Wafiq al-Atassi geworfen. Einige Personen wurden verwundet. Der Täter konnte entkommen.  
Besprechungen mit Wangtschingwei. Der japanische Vorkommandant in Französisch-Indochina, Kenziesse Nohizama, traf auf seiner Reise nach Französisch-Indochina in Nanking ein. Er wird dem Präsidenten Wangtschingwei einen Besuch abstatten.  
Dollarmährung in Liberia. In der von den U.S.A. besetzten „Republik“ Liberia wird nach Einführung der U.S.A.-Dollarmährung zur Zeit alles englische Geld zurückgezogen.

**Kurznachrichten**  
Briten fliegen über Schweden. Flugzeuge „freier Nationalität“ fliegen am Sonntagabend kurz vor Mitternacht in der Nähe der schwedischen Ostküste Helsingborg in den schwedischen Luftraum ein. Die Flakartillerie von Helsingborg und Malmö gab Feuer.  
10 000 ägyptische Studenten im Streik. An der Universität El Bahar in Kairo traten 10 000 Studenten in den Streik. Sie demonstrierten gegen England und die ägyptische Regierung, weil ihnen der ägyptische Justizminister verboten hatte, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen.  
Vollbetrieb in Syrien stillgelegt. In ganz Syrien wurde der Vollbetrieb stillgelegt, weil die Besatzungsbehörden alle Transportmittel beschlagnahmt haben.  
Bombenanschlag in Damaskus. In Damaskus wurde ein Sprengkörper gegen die Wohnung des syrischen Ministerpräsidenten Wafiq al-Atassi geworfen. Einige Personen wurden verwundet. Der Täter konnte entkommen.  
Besprechungen mit Wangtschingwei. Der japanische Vorkommandant in Französisch-Indochina, Kenziesse Nohizama, traf auf seiner Reise nach Französisch-Indochina in Nanking ein. Er wird dem Präsidenten Wangtschingwei einen Besuch abstatten.  
Dollarmährung in Liberia. In der von den U.S.A. besetzten „Republik“ Liberia wird nach Einführung der U.S.A.-Dollarmährung zur Zeit alles englische Geld zurückgezogen.

# Japan gibt die Konzessionen zurück

## Damit sind auch die angelsächsischen Sonderrechte in China praktisch zu Ende

**Dr. v. L. Rom, 14. März**  
Am Sonntag wurde in Kanton der Vertrag über die Übertragung der bisherigen japanischen Konzessionen an China unterzeichnet. Wie der japanische Regierungssprecher dazu bekanntgab, erfolgt die Rückgabe der japanischen Konzessionen und Sonderrechte an China bereits am 16. März. Damit werden, wie der Sprecher hinzufügte, in kürzester Zeit praktisch sämtliche ausländischen Konzessionen in China aufgehoben und zurückgegeben, denn selbstverständlich bezieht sich die Rückgabe auch auf die britischen und U.S.-amerikanischen Konzessionen, die bekanntlich seit Kriegsausbruch unter japanischer Militärkontrolle stehen. Bei der Unterzeichnung und Siegelung der Dokumente tauchten der japanische Vizeminister Schimizu und der nationalchinesische Außenminister Schumai in Sprachen aus, in denen sie sowohl die japanische Hilfe für China als auch den chinesischen Dank an Japan andeuten mit der Verpflichtung zum Ausdruck brachten, die japanischen Rechte in den zurückzugebenden Konzessionen zu achten und zu wahren.  
Japan hat damit seine vor einiger Zeit der

chinesischen Nationalregierung gegebenen Zusagen in die Tat umgesetzt, wodurch zugleich die chinesische Nationalregierung eine weitere Stärkung ihres Ansehens erreichte. Die positive und aufrichtige Haltung Japans, die den Worten auch die entsprechende Tat folgen läßt, steht in so offenkundigem Gegensatz zu den leeren Versprechungen der Engländer und Nordamerikaner, daß sie auch im übrigen China mit Aufmerksamkeit wahrgenommen werden dürfte, zumal gerade dort auch die blutigen Vorgänge in Indien als eine anschauliche Lehre darüber aufgefaßt wurden, was die Angehörigen unter „Freiheit der Völker“ verstehen. In diesem Sinne gewinnt die Tatsache, daß in den letzten Wochen in einer einzigen Provinz 70 000 chinesische Soldaten, die bisher für Tschangkung kämpften, mit ihren Führern für den Japanern bzw. zu Nationalchina übertraten, besondere Bedeutung: China erkennt immer mehr, daß die Regierung in Tschangkung eben nicht ist als eine Filiale Londons und Washingtons, und daß die wahren Interessen und die Freiheit Chinas nur im Rahmen der großschöpferischen Wohlstandspolitik Japans zu finden sind.

# Moskau schickte den „Helden Tito“

## Die Hintergründe der Bandenkämpfe in Kroatien — Das „Hauptquartier“ fiel

**Dr. v. L. Rom, 14. März**  
Über die Hintergründe der Bandenkämpfe in Kroatien werden jetzt in Agrar Einzelheiten bekannt, die aufzeigen, daß auch in diesem Sektor machtpolitische Begünstigungen zwischen den Sowjets und den Briten bestanden, die inzwischen allerdings durch die energischen Säuberungsmaßnahmen reichlich illusorisch geworden sind. Nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens begannen sich zunächst verstreute Teile der alten jugoslawischen Armee, und zwar ausschließlich serbische Elemente, zu Banden zusammenzuschließen, die im Auftrage Londons begannen, Störungsaktionen gegen den deutschen Nachschub am Balkan zu organisieren. Diese Einflüsse Londons auf dem Balkan ließ Moskau nicht ruhen, und so entstand es einen im Bandenkrieg ausgebildeten kommunistischen Führer in die undurchdringlichen Wälder Bosniens, um von dort aus Moskauer Banden zu organisieren und ein Gegengewicht gegen die serbischen Agenten Londons zu schaffen. Der von Moskau entsandte Bandenführer umgab sich mit einem geheimnisvollen Tarnel und trat nur unter dem Pseudonym „Tito“ auf. Aus atonalen Elementen und verprengten Resten der ehemaligen jugoslawischen Armee organisierte er seine Banden in West- und Südbosnien mit dem Mittelpunkt in Vihatsch.  
Über die graufige Herrschaft, die dieser Abgesandte Moskaus mit seinen Helfershelfern und Trutzknechten ausübte, liegen zahlreiche Einzelheiten vor. So mußte der kroatische Staat allein im vergangenen Jahre 95 Millionen Anna (4,7 Millionen RM.) für die Verpflegung und Erziehung von 2 000 Kindern aufbringen, die im Laufe der Bandenkämpfe und der Ueberfälle der Banden auf friedliche, wehrlose Bauernhöfe die Eltern verloren hatten. Als im Zuge der gegenwärtig laufenden Säuberungsaktion deutscher und kroa-

tischer Truppen Vihatsch, das Hauptquartier des Moskauer Bandenführers, erobert wurde, fand man Waffenlager, in dem die Banditen ihre Opfer verscharrt hatten.  
Inzwischen ist es gelungen, die Identität des Bandenführers Tito festzustellen. Es handelt sich um einen mehrfach verurteilten Schlossergesellen namens Jozif Broz aus der Umgebung von Agrar, der sich schon frühzeitig dem Volkswidrigtum als der seinem verbrecherischen Instinkt am meisten entsprechenden Lebensform zugewandt hatte. Seit 1926 entwickelte er sich in schnellem Aufstieg zu einem der Führer der offiziell verbotenen kommunistischen Partei Jugoslawiens. Bald wurden seine verbrecherischen Fähigkeiten von Moskau erkannt, und unter verschiedenen Namen legte man ihn in den großen kommunistischen Zentralen Europas, in Prag, Paris und schließlich in Moskau ein. Durch die frühzeitige Demaskierung des „Helden Tito“ und durch die Bekämpfung seines Namens und seiner menschenverachtenden Vergangenheit haben die kommunistischen Hintermänner der Bandenführung in Bosnien einen schweren Schlag erlitten, machte doch Jozif Broz in Wirklichkeit nur den Strohmännchen für die jüdischen Führer des Bandenkrieges in Kroatien, an der Spitze der früheren Belgrader Jude Mofa Biabe. Schon im vergangenen Herbst wurde es ganz deutlich, daß Moskau mit den Banden auf dem Balkan Pläne verfolgte, die sich gegen die englischen Kriegsziele richteten. Moskau erprobte die vollkommene Volkswidrigkeit des Balkans an, und so ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn die kommunistischen Banden in Kroatien in ihrer Kollisionsphase England und seine Truppen, vor allem aber die jugoslawische Grenzregierung in London, auf das bestmögliche beschimpften.  
Nunmehr hat die Säuberungsaktion der deutschen, kroatischen und italienischen Wehrmacht in Bosnien eingesetzt — das Hauptquartier der Bandenführung, Vihatsch, fiel. Die wesentlichen Bandenzentren wurden zerstört, und was bisher noch nicht festgenommen werden konnte, suchte sein Heil in der Flucht. Die Auseinandersetzung zwischen London und Moskau über die Herrschaftsansprüche auf dem Balkan ist damit wieder einmal in ein sehr akademisches Stadium getreten, da auch hier die deutsche Wehrmacht einen Strich durch die Rechnung gemacht hat.

**Negersoldaten fühlen sich zurückgesetzt**  
Stockholm, 14. März  
Die Klagen über die Behandlung der farbigen Truppen durch die Engländer im englischen Mutterland werden nach einer Meldung aus New York immer zahlreicher. Die negerfreundliche Linkszeitung „Nation“ kritisiert sehr scharf die Tatsache, daß, während der Anglo-Amerikaner die Rassengrundzüge der Negermächte verurteilen, sie selbst an den gleichen Prinzipien hartnäckig festhalten. Ein Negersoldat schreibt in der gleichen Zeitung: „In den Lichtspieltheatern lachen die weißen Soldaten andere Plätze auf, wenn ein farbiger sich in ihre Nähe setzt. Eine weiße Frau, die mit einigen farbigen sprach, wurde von drei weißen nordamerikanischen Soldaten tätlich angegriffen.“ In der kalifornischen Stadt Vallejo herrscht ein regelrechter Belagerungszustand, nachdem einige hundert Neger die dortigen weißen Soldaten angegriffen hatten. Barricadenkämpfe entbrannten. Ein Artillerie, verstärkt durch starke Polizeieinheiten mit schweren Waffen, konnte die Revolte erlöchen.

gung der Bevölkerung in den besetzten Ländern dadurch überausstellen, daß er die Verlegung einer Anzahl von Industriezweigen aus Japan in diese Gebiete durchführt. Eine einheitliche Yen-Währung wird in Großstädten nicht eingeführt. In dem früheren Holländisch-Indien bleibt der Gulden, auf den Philippinen der Peso das Zahlungsmittel. Für alle Währungen besteht ein einheitliches Verrechnungssystem auf der Basis des Goldes, besonders befriedigend haben sich die mit Thailand und Indochina abgeschlossenen Abkommen erwiesen. Beide Länder konnten beträchtliche Rohstoffmengen für die Kriegführung und sehr große Mengen für die Ernährung liefern, ohne ihre Eigenverflechtung zu beeinträchtigen. Der Großhändlerminister hat während seiner Tätigkeit immer wieder betont, daß er in seinen Plannungen bereits die Notwendigkeit eines großzügigen Austauschens zwischen Europa und Asien für die Nachkriegszeit berücksichtigt. Diese Vorbereitungen sind mit als ein Beitrag zu werden, der in beiden Großräumen den Völkern in naher Zukunft einen gesunden Wohlstand sichern wird.

# Bei den Unbeugsamen von Essen

**Dr. v. L. Rom, 14. März**  
HS. Bei einem Gang durch die bombardierten Wohnviertel von Essen, durch Anfangsstellen und Müllhöfen dringt man von Straße zu Straße tiefer in die „eisfalte wissenschaftliche Vernichtungsmethodik“ der britischen Nordbomber ein, zu der sich Churchill vor nicht langer Zeit mit diesen alchimischen Worten bekannt hat. Nun hat er seinen blutdürstigen Terrorismuswahn mit seinen wüsteren Kampfbüchern zweimal in Essens Wohnviertel verbre-

# Das Ziel: ein freies Deutschland im freien, befriedeten Europa!

ferhalt ausgewirkt und Spuren hinterlassen, die einmal als hollische Disionans im Schlußafford der britischen Weisheit nachwirken werden. Was das Volk dieser alten, durch Arbeit ehrwürdig gewordenen Stadt über den Terrorangriff und seine Folgen denkt und spricht, ist nicht für unsere Feinde bestimmt. Wir wissen, daß keine christliche Menschentrüer und keine Verzeihung diese Weisheit des Nordes an friedlichen Menschen und der Kulturverbände beeindrucken kann. Das feige Hinschlachten von Kindern, Frauen und Greisen und die von nader Gemeinheit diffidierte planmäßige Vernichtung militärisch bedeutungsloser Kultur- und Wohngebiete gehören zum traditionellen Programm der britischen „Strategie“, die im Grunde die gleiche ist wie zur Zeit des Bürgerkriegs oder wie im hundertjährigen Terror gegen die Juden. Geändert haben sich nur die angewandten Mittel und die tatsächlichen Methoden. Geändert hat sich allerdings auch das deutsche Volk. Und diese Tatsache genügt, um die anglo-amerikanische Nordbrennerstrategie jetzt und immer zum Scheitern zu bringen. Wir brauchen nicht nach Köln, Nürnberg oder München zu fahren, um zu wissen, daß dort der deutsche Mensch genau so unerschütterlich nach den schweren Angriffen steht wie in Essen. Die feindseligen Bomberverbände läten Rot und Tod über diese Stadt, aber sie erwarteten auch den Geist, der härter ist als alle Vernichtung.  
Das sind nicht nur Worte, dahinter stehen hunderte Tote. Dahinter steht der tapfere Einsatz aller Volksgenossen, das entschlossene Handeln der unzähligen Männer und Frauen der Partei und ihrer kämpfschäftigen Organisationen, der Politischen Leiter, der SA-Männer, deren Erscheinen schon genügte, um Ruhe und Vertrauen sicherzustellen. Da sind die Kameraden und -kämpferinnen der NS-Volkswohlfahrt, die jetzt tage- und nachtslang dem großen Volkswort dienen. Neben ihnen die immer gegenwärtigen, immer zu Tat und Trost bereiteten Angehörigen der NS-Frauenfront. Der Größe des Betreuungswerkes entspricht die innere und äußere Haltung der betroffenen Bevölkerung, die trotz Not und Tod umgeben die schicksalsschweren Tage durchschreitet und dabei durchdrungen ist von dem Bewußtsein, daß sie in diesen Tagen und Nächten nicht verlassen ist. In den Stunden, da das Schicksal schneidende Eisen Volksgenossen so grausam überfällt, erhob sich auch ihre unerschrockene und opferbereite Hingabe zu einzigartiger Größe.

Seines Postens entbunden. Nach Berichten aus London ist der Oberbefehlshaber der britischen Flotte in Indien, Vizeadmiral Herbert, seines Postens entbunden worden.

# Luftwaffe hilft den Charkow-Kämpfern

## Fortsetzung von Seite 1

den ändern. Am Tage unterstühten die Kampfverbände laufend die Kameraden des Heeres und griffen vom Feind beleagte Ortschaften, Schluchten und Waldhütungen an, auf Höhen weit ins feindselige Hinterland, oft von Flak- und Jagdabwehr verfolgt, gerührten unsere Bomben wichtige Nachschubstrahlen, vollbeladene Witzkäufe, Bahnhöfe, Weisanlagen und Straßen. Damit wird dem Feind ein gewaltiger Schaden an Menschen und Material angefügt und die zur Front führenden Verbindungen und der Nachschub selbst wurden nachhaltig gestört. In der Nacht wurden tausendföhrige Störangriffe auf den feindseligen Straßenverkehr gelassen. Auch in diesen rollenden Einsätzen wurde der Frontnachschub der Sowjets durch Bomben und Bordwaffen empfindlich getroffen.

Mit Bomben mittleren und schweren Kalibers flogen wir heute gegen bolschewistische Regimenter und Panzerverbände, die von Osten her auf Charkow anmarschierten. Zweifellos sollten sie den Widerstand in der hart umkämpften Stadt verstärken. Der Anmarsch war aber rechtzeitig durch den Fernaufklärer festgestellt und erkannt worden. Die Verbände der Luftwaffe hatten nun die Aufgabe, diese Sowjetkräfte auszugreifen und möglichst zu zerstreuen oder zu vernichten. In breiter Formation flogen wir im Südosten an Charkow vorbei, Rauch- und Dampf-

wolken lagen über verschiedenen Stadtteilen. Aus den im Osten von Charkow liegenden Ortschaften ließen Brände auf. Dort hatten schon Fernrohre die von den Sowjets beleagerten Häuser ausgemerkelt.  
Nach ein paar Minuten Flugzeit, dann hatten auch wir unser Angriffsziel vor uns. Auf der Straße und längs der Eisenbahnstrecke, die durch Bomben aufgerissen war, marschierten die bolschewistischen Regimenter und Panzerkolonnen. Aus den zahlreich anfliegenden Maschinen fiel eine Bombenregie nach der anderen. Schon bei unserem Anflug war dort unten die Kolonne auseinandergefahren. Die Fahrer waren von den Höhen gepulst und verfluchten sich in Deckung zu bringen. Leichte sowjetische Flak jagte freudlos Wöhrfeuer empor. Vergeblich, nach uns letzten Ju-88- und einige Zeit später Ju-87-Verbände zum Sturzflug an und nahmen sich die Panzerfahrzeuge und die noch lohnenden Ziele vor, während Schlachtflieger und Jäger mit ihren Bordwaffen im Tiefflug angriffen. Volkstrefer letzten Panzerfahrzeuge außer Gefecht, ließen Tankwagen in die Luft fliegen; die Maschinenwepere und Bordwaffen hielten unter den Sowjets blutige Ernte: es gab keine Schonung. Die deutsche Luftwaffe zeichnete sich auch bei der Schlacht um Charkow wieder durch unermüdbare Einsatzbereitschaft und immer neue Erfolge aus.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charkow-Bjalgorod nur örtliche Kämpfe von geringem Ausmaß statt. Das Stadtgebiet von Charkow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südostteil der Stadt wird noch erbittert gekämpft. Westlich Bjalgorod wurde der hartnäckige kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß angelegter Sowjetverband wurde aufgefressen und vernichtet, die Stadt Voronowka im Sturm genommen. In den Luftkämpfen des letzten Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen, verloren die Sowjets 50 Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.



# Gauhauptstadt Dresden

## Nur noch zwei Tageszeitungen in Dresden

Der totale Krieg fordert die schärfste Konzentration aller Kräfte. Kein Glied, kein Rad der deutschen Wirtschaft darf es geben, das nicht in dieser Stunde einer genauen Prüfung unterzogen wird mit dem Ziel, überall da Einsparungen an Menschen und Material vorzunehmen, wo dies nur möglich ist. Im Zuge dieser totalen Mobilisierung dürfte auch die Presse, die sich täglich zum Kämpfer dieser Vorkämpfer macht, nicht zurückbleiben. Sie hat deshalb mit dem heutigen Tage eine grundsätzliche Neuordnung erfahren. Waren bisher vier Blätter in Dresden vorhanden, so werden es künftig nur noch zwei sein. Bereits mit dem 14. März stellte die älteste Dresdner Zeitung, der „Dresdner Anzeiger“, das Erscheinen ein, ebenso die „Dresdner Neuesten Nachrichten“. An ihrer Stelle erscheint heute erstmals das neue große Nachmittagsblatt die „Dresdner Zeitung“, in dem die bisherigen Leistungen beider Nachmittagszeitungen zusammengefaßt werden.

Zur selben Zeit haben die „Dresdner Nachrichten“ ihre jahrzehntelange, würdige Tradition abgeschlossen. Ihre Leser begrüßen wir hiermit in der kampferprobten parteilichsten Ganzzeitung „Der Freiheitskampf“, die sie mit dem heutigen Tage erstmals erhalten. So werden sich auch hier die Leistungen zweier Blätter vereinen zu einer neuen, größeren und weittragenderen Gesamtleistung.

Wir wissen, daß mit dem heutigen Tage die große Pressefreiheit in Dresden einen Abschluß gefunden hat. Der totale Krieg hat Dresdens Tageszeitungen neue, gewaltige Aufgaben gestellt: als wichtiges Nahrungsmittel des Staates durch höchste Leistung mitzuarbeiten, den Sieg zu erringen. Die neue Konzentration aller Kräfte und Mittel schafft die Voraussetzung hierzu.

### Wichtig für Rentenempfänger

Am Zeichen der Mobilisierung aller Kräfte für den Sieg taucht häufig die Frage auf, ob jemand, der wegen eines Arbeitsunfalls oder einer Berufsunfähigkeit eine Invalidenrente bezieht, bei etwaiger Arbeitslosigkeit mit einer Minderung der Rente zu rechnen hat. Sie ist zu verneinen. Soll doch die Unfallrente den Schaden ausgleichen, den der Verletzte dadurch erleidet, daß er nicht mehr im gleichen Umfang wie früher erwerbsfähig ist. Wer trotz seines Schadens dank seiner Energie und seiner Kenntnisse seine Erwerbsfähigkeit aus der Zeit vor dem Unfall wieder erreicht oder noch nearer, verdient besondere Anerkennung. Seine Erwerbsfähigkeit bleibt trotzdem durch die Folgen des Unfalls in dem von dem Versicherungsträger festgestellten Umfang beeinträchtigt, so daß eine Minderung der Rente wegen des Aufstiegs nicht gerechtfertigt ist. Eine außerordentlich vorkommende Ausnahme kann nur insoweit gelten, als durch die Berufsunfähigkeit im Wege der Berufsfürsorge dem Verletzten eine Ausbildung ganz besonderer Art gewährt worden ist, durch die ihm Erwerbsmöglichkeiten eröffnet wurden, die er ohne die Berufsfürsorge, also auch ohne den Unfall, nicht gehabt hätte.

### Todesstrafe für Berufsverbrecher

Mit einem Verbrechen der schlimmsten Art hatte es das Sondergericht Dresden in der Person des 29 Jahre alten Rudolf Hunge aus Aretal zu tun. Hunge, schon mehrfach verurteilt, hatte von einem inzwischen bei einer Straftat erschossenen Kompaniegefehligen Wehrmacht-Urlaubsgeldvorschuß an zahllosen Soldaten abgezogen. Mit dem gestohlenen Geld hatte er es verstanden, in mehreren Orten für jeweils vier Wochen gallinge Urlaubserpichtungsarbeiten zu erlangen. In A. H. immerhin weniger Tage in Pehrowitz, Burgwitz und Aretal. Von der Gefährlichkeit dieses Verfallsverbrechens konnte er ersehen, daß er sich eine empfindliche Strafe bei ihm holte. Es gelang, ihn in Pehrowitz gerade in dem Augenblick festzunehmen, als er sich in einem Arbeiterwohnort aufhielt. Hunge wurde vom Sondergericht zum Tode und zu hundertem Ehrverlust verurteilt.

# Da geht es wirklich „haarig“ zu...

## Bedeutame Erfolge der Haarsammelaktion des Deutschen Frauenwerkes im Kreis Dresden

In dem besten, freundlichen Schulungsraum des Deutschen Frauenwerkes regen sich flinke rührige Hände. In langen grauen Mänteln mit hochaufgesteckten Ärmeln ist ein halbes Dutzend „Baderinnen“ fleißig bei der Sache. Da stehen in langen Reihen schön ausgerichtet und wohlgeputzt schon an die dreißig praktische, papierne Doppelzentimeter. Während hier die einen noch eifrig beim „Stopfen“ sind, wird drüben an dem großen Eisenblech neben dem breiten sonnendellen Fenster bereits der Frachtkorb geschrieben, der mit dem Wehrmachtspendel versehen das Gut auf der Reise über den Sachseengau in die kleine Stadt im „arünen Herzen“ Deutschlands begleiten soll. Eine Raumgarnitur in Thüringen ist seit langer Zeit der dankbare Abnehmer des vom Deutschen Frauenwerk Kreis Dresden im Rahmen der Haarsammlung gelieferten Rohmaterials. In neun Monaten wurden 1574 Kilo Haar gesammelt, bei der letzten Aktion wurden es achtundachtzig große Säcke voll.

„Schön ist die Arbeit ja gerade nicht, aber sie ist notwendig“, erzählt uns eine junge Frau mit frischem, gerötetem Gesicht unter dem bunten Kopftuch, während ihr das Baden „rundum“ geschwinde von den geübten Händen geht. „Kammeln, Haarnadeln, aller möglicher und unmöglicher Kram kommt da oft mit in den zahllosen Haarsäcken, Kartons und Taschen, die regelmäßig auf jeder Arbeitstagsung des Amtes Volks- und Hauswirtschaft des NS-Frauenwerk bei uns abgegeben

werden. Haare sammeln! Wozu kann das schon gut sein! So dachte ich, wie viele andere Kameradinnen, als 1938 damit begonnen werden sollte. Heute sehen wir an den Erfolgen, daß wir einen wichtigen Rohstoff zur Herstellung von Filzschuhen und -socken, Teppichen, Filzdecken, Dichtungen und Treibriemen zusammengetragen, was schließlich unseren Soldaten zugute kommt, die in den kalten Wintern des Ostens wärmende Kleidung brauchen.“ Und während wir so mitten im Arbeitsfleiß der Frauen an den aufgestapelten großen Säcken vorbeigehen, lassen wir uns von der Frauenkassiererin „sachmännlich“ aufklären: „Haar ist ein guter Wärmeisolator und zeichnet sich durch große Geschmeidigkeit, Dehnbarkeit und verhältnismäßig große Festigkeit aus. Wer möchte glauben, daß so ein einzelnes feines Haar, das ja im Querschnitt nur den Bruchteil eines Quadratmillimeters „dick“ ist, eine Belastung von nahezu 200 Gramm aushält. Mit 40 v. H. Haarfeuchtigkeit können Teppiche, mit 70 v. H. Feuchtigkeit und -süßeln gut und haltbar hergestellt werden. Natürlich ist nicht jeder kleine Haarbüschel als Rohmaterial für die Spinnereien geeignet. Das Haar muß mindestens 10 Zentimeter lang sein. Die dankbarsten Spender sind „Nubiköpfe“ und die sogenannten „Korfbierleiden“ und die „Matrasen“. Und dann: die Köpfe! Viele Frauen haben diesen häßlichen, anmutigen Schmutz aus ihrer Jungmädchenzeit sorgsam und pietätvoll als „romantisches Andenken“ aufgehoben. Jetzt wurden uns auf einmal Köpfe über Köpfe in allen

Größen und Farben, mit und ohne bunten Schleife und mit und ohne „Abschiedsgebißt“ gebracht. Die Zeiten sind zwar profanlicher geworden, aber der hauswirtschaftlich schon immer recht praktisch und nüchtern rechnenden deutschen Frau fällt es darum nicht schwer, auch volkswirtschaftlich zu denken.

Ueberleber schadet nur. Unsere Aktion ist nicht etwa so zu verstehen, daß sich Mädel und Frauen unwillig Köpfe und Haar abschneiden lassen sollen. Aber das sorgfältige Sammeln ausgefallener Haare ist ebenso wichtig wie das Sammeln von Papier, Knochen oder Lumpen.“

„Die Nazis pfeifen auf dem letzten Pöbel, sie suchen schon den Dreck zusammen“, schreiben amerikanische Zeitungen, als vor Jahren in deutschen Schulen zum ersten Male das Sammeln von Abfallstoffen und auch das Haarsammeln anbefohlen wurde. Heute haben die NSD die „Auswertung des Mülls“ großartig organisiert. Um so mehr wissen wir, wie richtig unsere Parole ist, dafür zu sorgen, daß nirgend etwas Vermehrbares verloren geht.

### Germanische Bodenfunde im Sachsengau

Im Landesmuseum für Vorgeschichte hielt Dr. Bierbaum einen trefflichen Vortrag über germanische Bodenfunde im Sachsengau im Spiegel von Tacitus Germania. An Hand von Arten entwickelte er zunächst ein geschichtliches Bild der Besiedlung des mittel- und nordeuropäischen Raumes in der Zeit von 500 vor der Zeitrechnung bis zur Gründung der Burg Wehlen, von dem germanischen Stamm, der sich im Verlauf der Jahrhunderte im Gebiet des heutigen Sachsengaus niederließ, besondere Beachtung zu schenken. Die Dr. Bierbaum an Hand von Funden nachweisen konnte, sind die Elbgermanen oder Elbzueben vom Nordwesten her längs der Elbe nach Süden vorgedrungen und haben zum Teil auch die vorerwähnten Arten nach der Elbe zu ihrem Vorstoß benutzt. Bei den Burgunden, die das ostbaltische Gebiet nördlich besiedelten, fanden wir in den Gräbern neben anderen Waffen auch die Streitaxt als Angriffsmaf.

### Der Rundfunk am Montag

Religiöses Programm: Von 15-16 Uhr Von Sage Welt bis Walter Henning (Evangelium und Kommerzienrat), 16 bis 17 Uhr Jugendsendungen (Hörspiel, 18-19 Uhr Lied und mehr eine neue Woche 18.30-19 Uhr Der Zeitgeist, 19-19.15 Uhr Wehrmachtssender, 19.30-20 Uhr Zeitberichter und zeitlicher Vortrag, 20.15-22 Uhr „Für jedes etwas“ — Deutschland am Montag: 17.15-18.30 Uhr (Klassisches Orchester und Chorchoral (Leitung: H. A. Reak), 20.15-21 Uhr Heitere Solisten (Leitung: H. A. Reak), 21-22 Uhr Koper, 22.15-23 Uhr (Leitung: Komitaktion).

# Vom Steuer des Kraftwagens ans Gewehr

## Nachschub im Erdkampf — Vom Einsatz der NSKK-Transportkolonnen

Männer einer NSKK-Transportkolonne erbeuteten im Westen zwei feindliche Maschinengewehre und brachten mehrere Gefangene ein. Sie hielten den ihnen angetrauten Abkamm gegen mehrere feindliche Angriffe, schützten Verletzte und nahmen nach Wiederherstellung der Lage ihre Fahrtstätigkeit erneut auf. — Das ist in kurzen Zügen der Inhalt eines Berichtes, den der Führer dieser Transportkolonne erachtet hat.

Tatsächlich der Nachschub in diesem Kriege der schnellen, raumgreifenden Bewegungen immer wieder im Erdkampf steht, wenn es gilt, gegen Feindpositionen oder verpörrate feindliche Truppen anzutreten, ist keine Neuigkeit. Auch die Wehrmacht mit feindlichen Tieffliegern, die für Minuten die Front, unabhängig vom eigentlichen Verlauf, zwischen Himmel und Erde verlegen, ist nichts besonderes. Aber daß der Nachschub für Stunden oder Tage infanteristisch einsetzt wird und als geschlossene Einheit einen Abschnitt der Hauptkampflinie übernimmt, ist immerhin etwas anderes und zeigt als interessantes Beispiel das Weilen der Kriegführung in der augenblicklichen Phase des Kampfes im Osten.

Der Nachschub führt. Es ist seine Aufgabe, seine Post so rasch und sicher als möglich nach vorn zu bringen. Aber wenn es notwendig ist, dann klettern die Männer vom Boot, nehmen die Gewehre aus den Gehäusen im Fahrzeug und machen die Waldinspektoren und Wätschschickler. Die NSKK werden sichergestellt, gut getarnt und die Fahrer stehen wie Grenadiere im Kampf. Das ist bei ihren Mann stehen, ihren Willkür halten und auch zum Gegenangriff antreten, ist mehr als ermahnungswert, denn diese Männer des NSKK sind nicht immer die Jünglinge. Doch ist nicht einer darunter, der nicht außer dem Herzen auch die Achseln jung erhalten hätte, und feiner, der nicht für seine Person den rechten, richtigen NSKK-Geist repräsentieren würde. „Ich habe mir nicht träumen lassen, daß ich meinen Besitztümern einmal in der Steppe feiern würde“, sagte vor Monaten einer von diesen ewigen Jungen, der lebt zur Renaufstellung seiner Kolonne im Reichsgebiet ist und vor Wochen noch vor Stalingrad eingelebt war. Auch er hat dort das Steuer mit dem Gewehr

vertauscht und seinen ganzen Ehrgeiz dazugelegt, den Jüngeren auch hier ein Vorbild der entschlossenen Pflichterfüllung zu sein. „Der Jahre Weltkrieg, Kampfzeit und nun dieser Krieg — macht für meine Person elf Jahre“, so hat er uns vorgeredet und dabei blinnte aus seinen Augen die Bereitschaft für den weiteren Einsatz bis zum Sieg.

Und solche Männer, die ungeachtet ihres Alters am Steuer genau so unermüdbar und tüchtig sind, wie im infanteristischen Einsatz, machen uns vom NSKK ganz besonders stolz auf den Beitrag des Korps für die Erringung des Sieges.

NSKK-Kriegsbericht Karl Stauder.

# Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren, Frau nem. Emma Vohle, Brückauer Straße 138, vollendet am 16. März ihr 80. Lebensjahr.

Regierungskorrespondent als Kriegsteilnehmer. Der Reichsmünker des Innern hat eine weitere Aufzeichnung des Vorbereitungsdienstes für Regierungskorrespondenten, die Kriegsteilnehmer sind, angeordnet. Danach wird Kriegsteilnehmer, die zum Kriegsbereitschaft eingezogen sind oder einbezogen werden, viele Zeit bis zu 18 Monaten auf den dreijährigen Vorbereitungsdienst angerechnet. Die Beschäftigung während des Vorbereitungsdienstes und die amtliche Prüfung, die große Staatsprüfung, werden für diese Korrespondenten besonders geregelt.

Gartenratsschläge des Deutschen Frauenwerkes. Um auch für die Gartenarbeiten Rat zu geben, hält die Kreislandsbauernschaft für Gartenbau neuerdings Beratungsgespräche ab, und zwar jeden Dienstag 11 bis 12 Uhr in der Beratungshalle, Brückauer Straße Nr. 28, und mittwochs 11 bis 12 Uhr in der Kreisfrauenkassiererei, Johann-Georgen-Allee 16, 2.

Vorbereitung des Jahres Jubiläum. Vom Sondergericht Dresden wurde der 1924 geborene Hans Bille aus Dresden als Vollstreckung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bille hatte in seiner Wohngegend auf der Wägenzer Straße nach mehreren Verurteilungen, die er teilweise heimlich und Lebensmittelmitteln entwendet.

Am Bahnhalt verurteilt. Mit empfindlichen Strafen endete eine Verurteilung des Sondergerichts Dresden gegen drei Bahndienstleute, die sich

im Bereich des Bahnhofs Dresden-Neustadt an Beförderungsgut vergriffen hatten. Der 30 Jahre alte Gewerkschaftler Fritz Weidhaas wurde als Hauptangeklagter zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, während der 33 Jahre alte Rangierarbeiter Rudolf Hofmann und der 30 Jahre alte Rangierarbeiter Erich Feber je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus erlitten.

### Aus dem Sachsengau

Grüßensachen. Versuchung des polle Rindersteils. Als auf dem Hofsteilspiegel des Sägemerks Rinder auf abgehenden Baumstämmen herumkletterten, kam ein hiesiger Stamm des Hohen. Dabei wurde ein schätzbarer Schädel erlegt und überbracht. Er trug eine schwere Schädelverletzung davon, die schließlich zum Tode führte.

Wägen. Arbeitssamkeit in der Jugendbetreuung. Im Rahmen der Jugendbetreuung im Kreis hat der Wagon 480 der NSD, im Auftrag des Kreisleiters eine Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung gegründet, die ihre erste Sitzung mit einem Vortrag von Amtsdirektor P. T. Wege über Jugendberufrecht abhielt.

Wahlkreis am 14. (15.) März. Weibau: Kommit 14 (+13), Weibau — 33 (-33), G. e. r. — 1 (+1), G. e. r. — 3 (+3), Weibau — 22 (-22), Weibau — 37 (+37), Weibau — 258 (258), Weibau — 212 (212), Weibau 211 (211), Weibau 200 (200), Dresden 149 (149).

Wann müssen wir verdunkeln? Montag 19.09 Uhr bis Dienstag 5.48 Uhr. Sonne: 2. 8.16, U. 18.46 Uhr; Mond: U. 11.38, U. 2.47 Uhr.

# ... und anderes vom jungen Goethe

## Kleine Stücke und Fragmente mit einer Rahmendichtung auf die Bühne gebracht

Von unserem nach Leipzig entsandten Kunstschriftleiter

Eine reizvolle Idee hat die Leitung der Städtischen Bühnen in Leipzig verwirklicht, doppelt reizvoll insofern, als sich dabei zwei Momente begegnen und durchdringen: literarisch-historische Marit und komödiantisches Spiel. Wer hat je des jungen Goethe „Jahrmärtsfest zu Plundersweilern“ auf der Bühne gesehen? Welches Theater konnte überhaupt daran denken, dies kurze Stücklein aufzuführen? Es steht, mehr dem Titel als dem Inhalt nach bekannt, unter dem um das Jahr 1773 geschriebenen Jugendwerk Goethes, von dem mehr als eines im Entwurf festgeschrieben ist. Tiefe mehr oder weniger gelungenen Lichterprobe und dramatischen Kleindichtungen, die freilich an mancher Stelle schon „die Maue des Vömen“ vertragen und gewissermaßen als Vorstudien den Ton der großen Spätwerke anklingen lassen, einmal auf der Bühne zum Leben zu erwecken, war der Wunsch der Leipziger Theaterleitung, und im Hans Schwarz, dem Verfasser hoher Dramen, wie „Prinz von Preußen“, „Kassandra“, „Galar“, „Der Kaiser und die Germanenschlacht“, aber auch eines geistvollen Lustspiels, wie „Die Nacht im Gefändnis“, fand sie den Mann, der die schone, aber doch auch risikoreiche Aufgabe ihnen alles, was mit, ja sogar für Goethe geschicht, unterlieft bei uns einer besonders scharfen Kritik aus Heftigkeit und Pietät anpöndte und sie, wie die unter dem Motto „Das Jahrmärtsfest zu Plundersweilern und anderes vom jungen Goethe“ durchgeführte Erstaufführung lehrt, mit Sanftmütigkeit, Weisheit und Humor löste.

Schwarz nahm das „Jahrmärtsfest“ als Grundlage und fügte diesem lockeren, der Improvisation offenen Spiel nicht nur die eine, sondern gleich beide Fassungen des Götter-

Fragmentes ein, ferner das Fragment „Hanswurfs Hochzeit“, als kabarettistische Einlage das Gedicht „Die Kunst, die Stroben zu fangen“ und gab ihm mit dem „Jahrmärtsfest vom Vater Vren, dem falschen Propheten“ einen gerundeten Abschluß. Er selbst dichtete ein Rahmenstück in fünfjüngigen Jamben hinzu, das auch den verbindenden Text und das verbindende Spiel zwischen den einzelnen Stücken abgibt — sehr witzig und gefohnt und Goethe kongenial nachempfunden und gehalten. Er läßt den Zuschauer, indem er den Schauspielerdirektor und den Bearbeiter vorführt, gleichsam in die Werkstatt des Theaterdichters und des Inszenators blicken und ihn, im Gange durch farbige Welt des Jahrmärtsfestes, teilnehmen an allem, was vor und hinter den Kulissen geschieht wird. Der Grüne Wagen leitet bunt-schöne Urstände, nicht nur, indem er selbst in die Szene gefahren wird und als Bühne auf der Bühne mit in Aktion tritt, sondern auch durch den komödiantischen Geist seiner beiden, urwüchsigen Komit, der auf beiden theatralischen Ebenen die Lust am Spiel entzückt und befriedigt.

Ties alles scheint uns die rechte Weise, diese Art Rahmenstück und Maskenspiel („Schönheitsstücke“) auf das Theater zu bringen, weil sie sich sowohl des Kommentars als auch jedes Deutungsversuches enthält und die Bruchstücke unergänzt Bruchstücke bleiben läßt, eben nur durch die Ubergänge des Rahmenstücks jeweils mit dem folgenden verbunden. Man lernt auf solche Art die Entwürfe des jungen Goethe unverfälscht kennen, und was man vielleicht auch philologisch dazu oder dagegen sagen mag, in dieser höchst lebendigen, sinnvoll ein Ganzes schaffenden Einleitung und Bearbeitung bekommt mancher einen besseren Begriff

von dem, was Goethe in seiner Jugend geschrieben, geschrieben, gewollt und zum Teil auch wieder aufgegeben hat, als durch das bloße Lesen (zu dem es überdies bei den meisten doch nicht kommt).

Das gilt, obgleich von ganz anderem Charakter, auch von dem im zweiten Teil des Abends aufgeführten Kurzdrama „Satyros“ oder der vergrößerte Waldteufel“, einer naiven und doch recht trefflichen Verpörrung des übertriebenen „Naturangels“ der Zeit. Den Schluß, den wir leider nicht mehr sehen konnten, bildete das „Concerto dramatico“, ein Gedicht, von Schauspielern vorgetragen und von Tänzerinnen und Tänzern in Bewegung umgeben.

Der Zettel, der die Kunde von dieser launigen, literarisch-theatralischen Unternehmung bewahrt, die freilich ihrem Wesen nach eher in eine Vorkonferenzhaltung als in den Abendspielplan paßte (wenn das ganze nicht so verhältnismäßig umfangreich wäre), hat ein Namensverzeichnis von fast zwei Seiten. So sei zusammenfassend vermerkt, daß Gesamteindruck und Gesamtleistung, die sich aus vielen hübschen Einzelakten und guten Einfällen ergeben, vorzüglich waren. Ganz und gar aus dem komödiantischen heraus, im Drange des Spielerischen auch das Kabarettistische nicht verschmähend, Bühnenbilder und Kostüme (von Max Elen und Gerda Schulte in Anlehnung an Zeichnungen von Goethe und zeitgenössische Stiche entworfen), Musik (eine Originalbänfängerkomposition von Veronika Anna Amalia und Klaviermusik von Beethoven), Tanz (Tatjana Klawns) und Darstellung zur stillosen Einheit bindend, hat Hans Schüller die Inszenierung angelegt. Er und sein Theaterdichter Hans Schwarz haben nicht minder glücklich zusammengearbeitet als Horst Weike, der vielseitige und gewandte Theaterdirektor auf der Bühne, und dessen direkt-eindrücklich spielender „Bearbeiter“ G. J. Klein. Und wenn wir mit diesen noch

einige andere Mitwirkende nennen, so in der Hauptfrage deshalb, um ihrem bekräftigenden Bemühen um die größeren Rollen gerecht zu werden: Peter Fähr, der in allen Nuancen des Charakterspiels glänzt, Paul-Joachim Schneider, Walter Grütters, Lotte Wolter, Horst Rager, Wilhelm Straube, Alfred Schläpfer, Marianne Schubart und bemerkenswert auch in kleinen Rollen, Erna Kordel.

Es wäre verführerisch genug, dieses einmalige Theatererlebnis durch ausführlichere Beschilderung noch weiter auszuweiten und so den Leser wenigstens von ferne teilnehmen zu lassen. Aber dazu bedürfte es des Eingehens auf zu viele und zu verschiedenartige Einzelheiten, als daß hier Raum dafür wäre. Im Bereich dieser literarischen Maritaten und ihrer dichterischen und szenischen Wiederbelebung beglückwünscht man jedenfalls das Leipziger Theater und Hans Schwarz zu ihrer künstlerischen Initiative, die so gute und interessante Frucht getragen hat.

Prof. Dr. Verese nach München berufen. Der derzeitige Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Oskar Verese, ist mit Wirkung vom 1. April als Nachfolger von Geheimrat Otto in die ordentliche Professur für alte Geschichte an der Universität München berufen worden.

Erasmus Schalen. Zum Abschluß der Verlesungsbücherei „Geist und Erziehung deutscher Sprache“ spricht Dr. Erasm Schalen, 18. März, 19.30 Uhr, Lehrerinnenbildungsinstitut Dresden, Dr. Gortmann, Leiter der Verlesungsbücherei, zur Zeit bei der Wehrmacht, über „Ereignisse der deutschen Dichtervergangenheit“. Weibau aus Goethes „Trilogie der Weidenhölle“: Antonio Dietrich.

Einführungskonzert der Götter-Jugend. Montag, 15. März, 19.30 Uhr, Vereinshaus. Einführungskonzert der Götter-Jugend mit der Dresdener Philharmonie. Leitung: Stammführer Dr. Meyer-Wieland.

Konservatorium. Montag, 15. März, 18 Uhr: 144. Musiktunde. — Mittwoch, 17. März, 18 Uhr: 145. Musiktunde.

Weitere Kultur Nachrichten Seite 5

Fußball aus den anderen Gauen

Berlin-Mark Brandenburg: Berlin 00. 22 - Hans...

preußen und Oberflächen, in Kreisberg i. Sa. Am

Sachsen, Mittelrand, Thüringen und Mittelrhein die

Ernstes Musik - tieferes Erleben

Dresdner Konzerte am Sonnabend und Sonntag

Das erste Streichquartett der Philharmonie

Kunst. Giovanni Gabrieli „Gloria“

Wie ein Befehl vom Wolken im Westlicht

Wichtiges in wenigen Zeilen

Nach der Auflockerung des Sportbereichs

400 Jungmänner turnten

Die Jungmänner-Mannschaftskampfe des Jahres

Die letzte Weiser im Tom

Der in diesem Jahre Gefallenen des Kreisbundes

Die letzte Weiser im Tom

Der in diesem Jahre Gefallenen des Kreisbundes

Leipzig jedes Jahr Handball-Meister

Als die lässliche Handballkauffläche 1938

400 Jungmänner turnten

Die Jungmänner-Mannschaftskampfe des Jahres

Meisternovelle - Meistersprecher

Werner Seifensand von Staatlichen Schauspiel-

Meisternovelle - Meistersprecher

Werner Seifensand von Staatlichen Schauspiel-

FAMILIEN-ANZEIGEN

Heidrun Annelies, geboren 18. März 1943...

Wir geben unser Bestes, für uns nach unserer...

Ich bin ein Leben voll, fröhlich...

Ich bin ein Leben voll, fröhlich...

